

Wie kann man eine Stadt nur „Leib Christi“ nennen?

Wir fahren zu unserem Ziel, Corpus Christi am Atlantik. Deutsche Einwanderer prägten diese Gegend. Orte wie New Braunfels oder Elmendorf nahe San Antonio zeugen davon. Wüste hatte ich erwartet – und nun? Was mich auf dem Weg nach Süden überrascht sind grüne Laubwälder und viele Baumwollfelder. Sie sind charakteristisch für das Land zwischen San Antonio und dem Golf von Mexiko. Dass es hier derart satt blüht, hätte ich nicht gedacht. Texas ist nicht nur Wüste, Wasser, Wilder Westen, da im Süden ist es richtig grün! Schnee kennen die nicht.

Warum Amis ihr Land verlassen, um Urlaub zu machen, ist mir inzwischen – ehrlich gesagt – ein Rätsel. Die haben wirklich alles hier. Sommer im Winter (Florida, Kalifornien), Winter im Sommer (Rocky Mountains, Alaska). Man muss nur innerhalb der USA reisen: Going up the country.

Corpus Christi, ich bin ja Alt-La-

teiner, meine Güte, wie kann man eine Stadt nur „Der Leib Christi“ nennen? Manchmal sind sie eben doch gaga, meine lieben Amis. Wäre in Deutschland wohl nicht möglich. Egal: Uns erwarten tropisch-karibische Temperaturen und einige wunderbare Tage prickelnder Erholung. Palmen, Strand und Meer. Welt, wie bist Du schön. Einzig die vielen Öl-Raffinerien trüben etwas, aber genau die machen den materiellen Reichtum von Texas aus. Nach Planschen im Pool fahren wir auf die Mustang-Insel, reiten eine Stunde am weißen Atlantik-Strand und setzen wenig später mit der Fähre nach Padre Island über. Padre Island? Tja, das ist spanisch-englischer Mix, da weißt Du, wo Du hier bist. Mexiko ist nur einen Katzensprung entfernt.

Während der Fährüberfahrt steigen wir aus, und Jason sieht zum ersten Mal in seinem noch so jungen Leben begeistert Delphine. Mit Almut beobachten wir diese

intelligenten Tiere, deren Kommunikation untereinander immer noch nicht von uns ach so intelligenten Menschen entschlüsselt wurde.

Eine Delphinmutter springt mit ihrem Nachwuchs im hohen Bogen exakt parallel von links nach rechts. Es ist so, als ob sie uns grüßen wollen. Heulen könnte ich, wenn ich mir vorstelle, wie japanische Fischer immer noch Wale und Delphine gnadenlos abschlachten. Diese wunderbaren Tiere, Gottes Geschöpfe wie wir, sollte niemand töten dürfen.

Wer das tut, ist ein Verbrecher. Punkt. Die Insel zieht sich wie eine Landzunge dahin, ähnlich der ostpreußischen Kurischen Nehrung, die ich vor Jahren bereiste, an man-

„Warum Amis ihr Land verlassen, um Urlaub zu machen, ist mir inzwischen ein Rätsel“



Lothar Kopp, 52, Referent der Bundeszentrale für politische Bildung, verlebt mit seiner Familie in den USA ein Sabbat-Jahr.

chen Ecken sieht es dann wieder aus wie auf Sylt.

Hier fliegen jede Menge Pelikane herum. Wir beobachten, wie sie ihre Flügel eng an den Körper legen und mit ihrem langen, spitzen Schnabel pfeilschnell eintauchen, armer Fisch! Am letzten Tag will Jason noch mal zum Strand. Wir lassen einen Drachen steigen. Wir nehmen uns überhaupt nicht mehr ernst und tollen wie Kinder.